

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Meldezeitung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Sonnabend, den 23. März 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berterung

Montag den 25. März, nachm. 4 Uhr im Gasthof zum „Siegestranz“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme:
a) von der Bestätigung der Wiederwahl des Schöffen Herrn Lehmann; b) von der Haftpflicht-Versicherung der Feuerwehr; c) von zwei Aufstellungen; d) von der Festlegung der fälligen Kosten für das Standesamt; e) von der Genehmigung des Ortsstatuts betr. Zahlung von Tagelohn und Reiseflohen an die Kommunalbeamten; f) von der Zahlung eines Zuschusses zu den Amtsstellen.
2. Gültigkeitsbestätigung der Gemeindevertreterwahlen.
3. Übergabe einer Station.
4. Anbringung der Erwerbskosten für die Kiesgrube und das von den Interessenten gekaufte Grundstück.
5. Bewilligung eines Beitrags zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Torgau.
6. Gehuch des Marktweikers Giethe um Erlaß des Marktgebühres.
7. Festsetzung des Etats für 1912.
8. Nächstmal Schulbauangelegenheit bezw. Platzfrage Annaburg, den 20. März 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser. Der Kaiser empfing Mittwoch mittag gegen 1 Uhr im hiesigen Kgl. Schloße die drei Präsidenten des Reichstages, die Herren Dr. Kaempf, Baake und Dove. Die Audienz dauerte etwa 20 Minuten. Der Kaiser, der sehr frisch und heiter gestimmt schien,

sprach nach einigen persönlichen Bemerkungen zu den Präsidenten seine Befriedigung über die schnelle Besetzung des Kohlenarbeiterstreiks aus und hoffte, daß der Streik keine allzu große Schädigung für die deutsche Volkswirtschaft gebracht habe. Nach einem Hinweis auf die schweren Arbeiterkämpfe in England sprach der Kaiser dann die Hoffnung aus, daß es bald gelingen werde, die neue Wehrvorlage im Reichstage zur Annahme zu bringen. Dann berührte der Kaiser die Rede Churchills und die Flottenbauten und wies auf die Wichtigkeit der seit zehn Jahren von Deutschland verfolgten Flottenpolitik hin. Die innere deutsche Politik wurde jedoch nicht berührt.

Der Bau eines neuen Kronprinzenpalais steht laut „B. Z.“ in Potsdam bevor, nachdem sich das Wilmersdorfer Hof als ungenügend herausgestellt hat. Das neue Heim des Kronprinzenpaares soll einfach, und zwar im Stil des englischen Landhauses gehalten werden.

Die Rede Churchills. Der neue Marineminister, der im ersten Teil seiner Rede den Zehn-Mächteband, der Frankreich und England gegenüber normiert worden war, anfangs und forderte, daß das Verhältnis der englischen zur deutschen Kriegsmarine sich wie 60 zu 40 zu verhalten habe, bezeichnete weiterhin einen plötzlichen Angriff Englands auf Deutschland als ausgeschlossen, da England auf die Defensivlinie angewiesen sei, und mit seiner kleinen Landarmee keine Invasion auf dem Kontinent durchführen könnte. Die Folgen einer Seemiederlage wären für England, das seine Nahrungsmittel über See bezieht, weit schwerer als für Deutschland oder Frankreich. Das rechtfertige Englands Forderung auf maritime Überlegenheit, deren es nicht sowohl zum Schutze seines Handels als zu dem seiner Freiheit bedarf. Es dürfte niemals dahin kommen, daß eine fremde Flotte England mit Aussicht auf Erfolg angreifen könnte. Das läßt sich ohne große Unkosten durch die In-dienststellung eines größeren Bruchteils der Flotte auf einen höheren Stand, durch die erhöhte Kriegs-

bereitschaft, erreichen, daher wird eine Neuorganisation eingerichtet und es werden die Schiffe für den Schutz Englands in eine erste, zweite und dritte Flotte eingeteilt, die acht Kriegsschiffe zu je acht Schiffen bilden. Die beiden ersten der vier Geschwader der Flotte 1 bestehen aus der Heimatflotte; die atlantische Flotte wird nicht mehr in Gibraltar, sondern in den Heimathäfen stationiert und bildet das 3. Geschwader, das 4. Geschwader wird aus der jetzigen Mittelmeerflotte gebildet und in Gibraltar stationiert. Die 2. Flotte besteht aus zwei Geschwadern, und den dazu gehörigen Kreuzern, sie bedarf bei der Mobilisierung keiner Reserve, da ein Teil der Mannschaft stets an Bord, der andere in Schulen oder Baracken an Land ist. Die vorhandenen 11 Kriegsschiffe werden auf 16 erhöht, und eins der beiden Geschwader bleibt beständig in den Heimathäfen, das andere kreuzt auch nur während eines Teils des Jahres. Die 3. aus zwei Geschwadern gebildete Flotte ist im Mobilisierungszustand, da Reserve angetrieben. Es wird zur Beschleunigung der Mobilisierung eine mittelbare Reserve aus zunächst 5000 Mann gebildet. England wird daher im Mobilisierungszustand 65 Kriegsschiffe bereit haben, Deutschland dagegen nur 38. Die Mannschafvermehrung wird entsprechend derjenigen Deutschlands erfolgen und der ganze Reorganisationsplan in 4 Jahren durchgeführt sein.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat zur zweiten Beratung des Militäretats beantragt, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, anzuordnen, daß die Reserve- und Landwehrlösungen nicht in die Saat- und Erntezeit gelegt werden, den beurlaubten Soldaten Freibrief auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird und die Manöver- und Quartierlasten gleichmäßiger verteilt werden.

Sehr viele Grundbesitzer haben die Erfahrung gemacht, daß die Beschaffung zweier Hypotheken recht schwierig ist. Um diesem Mißstande abzuwehren, hat sich jetzt in Berlin ein Verband der Güterinteressenten Deutschlands gegründet. Das

Aus niederem Stand.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Große rote Anschlagzettel verklebten die Einwohnerstadt des Städtchens . . . einen genutzreichen Abend. Weit hin sichtbar leuchteten die schwarzen, fettgedruckten Buchstaben:

Heute abend großartige, brillante Vorstellung der rühmlichst bekannten Künstler- und Sektänzergesellschaft „Venus“! Fabelhafte Produktion des Künstlerpaares Liberté auf dem hohen Seil bei feierlicher, bengalischer Beleuchtung. Niemand veräume diesen hohen Kunstgenuß. Es kann wegen anderweitiger Verpflichtungen nur eine einmalige Aufführung stattfinden.

Gammer, Direktor.

Nichtig, auf dem Marktplatz standen zwei grünelnde Wagen und vor jedem derselben war ein magerer Schimmel gespannt. Einige Blumenstöcke befanden sich an den kleinen Fenstern, die Pferde waren losgemacht und eine kleine Treppe ermöglichte das Auf- und Absteigen. Eben begannen schon einige von der Truppe ihre Vorbereitungen für die Abendvorstellung zu treffen.

Das war ein willkommener Schauspiel für die liebe Schuljugend, die eben nach beendigtem Unterricht, lächelnd und sich balgend, ihrem Heim zu strebte, und nun neugierig die fremden Menschen betrachtete.

Auf der Treppe, die zum Eingang des ersten Wagens führte, sah sitzend eine ausnehmend schöne Frau, dunkelhaarig, mit großen, schwarzen Augen, die fast kindlich in die Welt blickten.

Man hätte die Erscheinung des jungen Weibes, diese zierliche, elfenbeine Gestalt weit eher für die eines Mädchens als einer verheirateten Frau gehalten. Doch ein schmaler Goldreiter auf dem Finger schien auf die Frauenwürde zu deuten, und ein großer, hochgewachsener Mann, der eben herzutrat, sagte in herzlichem Ton: „Nun, mein braves Weib, schon wieder fleißig?“

Sie erwiderte nichts, sah auch gar nicht von der Arbeit auf, bis ein etwa 4-jähriges Mädchen das bis jetzt lustig und grazios um die Frau herumgetanzt war, ihr zurief: „Muttel, Muttel, sieh nur, was ich kann, ist es recht so?“ Da nickte sie dem Kinde einen Augenblick lächelnd zu, um sofort eifrig weiter zu nähen.

Der Mann dagegen trat entzückt an die kleine heran, hob sie mit kräftigen Armen hoch in die Luft, daß sie zappeled wieder der Erde aufstrebte, und rief freudig: „So Madon, so ist's recht, bald kannst du auch verdienen helfen, bist ein Prachtmädchel!“

Die Mutter heftete einige Sekunden lang den Blick auf den herrlich gebauten Mann, allerdings mit einem vorwurfsvollen Ausdruck in den dunklen Augen, und er mußte wohl verstanden haben, was sie meinte, denn fast verlegen und leise lönte es von seinen Lippen:

„Ja, ja, Miese, es wird wohl nicht zu ändern

sein, die Kinder wollen essen und der Verdienst ist gering bei diesen schlechten Zeiten.“

Die Frau lagte auch jetzt kein Wort, seufzend nähete sie weiter an dem alten, viel geklärten Trifot, aber Träne auf Träne rollte über die bleichen Wangen, indes der Gatte seine Vorbereitungen beendete.

W. . . mochte etwa viertausend Einwohner zählen. Es war ein sehr lieblich gelegenes, freundliches Städtchen, rings von einer Hügelkette eingeschlossen, machte es mit seinen meist hell getünchten Häusern einen recht anheimelnden Eindruck.

Auf sanfter Anhöhe, etwa eine Viertelstunde entfernt, lagen einige große Gutshöfe, deren rote Ziegeldächer man schon von weitem aus dem Grün der sie umgebenden Obstbäume schimmern sah. Auch bis dahin war die Stunde von dem für heute in Aussicht stehenden Schauspiel schon gedungen, und am Abend krönte alles, was laufen konnte, Alt und Jung, Groß und Klein, vom ersten Oberknecht bis hinab zum kleinen Dübuben, dem Marktplatz zu.

Langsam, in lebhafter Unterhaltung folgten die beiden Besitzer, der eine hieß Fritz Wolfhardt, der andere Ernst Förster, die beide eng miteinander befreundet waren.

Wird auch was Rechtes sein, was man da zu sehen bekommt, sieh' nur, Fritz, wie sie alle laufen!“ sagte eben der Jüngere von beiden, ein hübscher, kräftig gebauter, etwa 25-jähriger Mann, mit treuerzig blickenden blauen Augen, die sofort für ihn einnehmen mußten. Eine Fülle von Her-

Ziel des Verbandes geht auf die Errichtung einer Bank zugunsten des ländlichen Grundbesitzes hin, welche der finanzwirtschaftlichen Stärkung der Landwirtschaft durch Gewährung eines ausgiebigen Kredits und Beschaffung loananer zweiter Hypotheken (Nachhypotheken) dienen soll. Der Verband soll in der Vereinigung aller Landwirte bestehen, er wird durch Zusammenschluß der Interessenten Kreditreformen für die deutsche Landwirtschaft herbeiführen. Er will keinesfalls bestehende Vereine oder Kreditinstitute in ihrer Existenz gefährden und möchte allen anderen landwirtschaftlichen Kreditinstitute zu gewinnen, um in gemeinsamen Zusammenarbeiten die Kreditfragen des landwirtschaftlichen Grundbesitzes zu behandeln und zu klären.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. März. Das Haus ist fast leer. Am Bundesratspräsidenten Staatssekretär Delbrück. Nach Verlesung des Schreibens, in dem der Kanzler dem Reichstag den Beschluß im Reichstagsamt mitteilt, wird die zweite Lesung des Entwurfs des Reichstagsamts des Innern fortgesetzt und zwar bei dem Titel Reichstagskommission, wozu ein Antrag Schulz (Soz.) vorliegt auf Ausbau der Kommission zu einem selbständigen Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen. Abg. Preuß (N.) befaßt sich in seiner Eingangsrede mit dem sozialdemokratischen Antrag, Abg. Reinart (ntl.) betont, daß viele Rezipienten von ihren Angehörigen heute eine abgeschlossene Schulbildung fordern. Ein Ausbau der Reichsschulkommission wäre nötig, ein besonderes Reichsamt jedoch nicht, da die Volksschule Sache der Einzelstaaten wäre. Abg. Müller-Meinigen (Sp.) bittet um Berücksichtigung hervorragender Zuerstleistungen beim Jahrgangsfreiwillingen-Erzamen. Abg. Bruchhoff (Sp.) spricht gegen die Resolution, die wirksame Maßnahmen gegen die Beschäftigten der Landbevölkerung durch heranziehende Zigeunerbanden fordert, wird nach kurzer Debatte angenommen. In der Staatssekretär Delbrück erklärt, das bandenmäßige Heranziehen von Zigeunern sollte unmöglich gemacht und für die Erziehung der Kinder gesorgt werden. Ein Antrag der Budgetkommission auf Änderung des vorjährigen Kaltegesetzes, wird nach längerer Debatte angenommen. Darauf wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag vertagt.

Die nach der interessanten Schuldebatte am Montag begonnene Erörterung über Anträge der Budgetkommission auf Änderung des Kaltegesetzes dauerte, daß fortan ein Teil der Abgabe der Reichssteuer verbleibt und die Durchschnittslöhne, Arbeitszeiten und Tarifverträge in der Metallindustrie sofort nach ihrer Festlegung veröffentlicht werden, wurde am Dienstag fortgesetzt. Nach längerer, aber unerheblicher Debatte wurden die Anträge angenommen. Beim Kapitel „Statistisches Amt“ beantragte die Volkspartei eine Resolution, im nächsten Jahr Ermittlungen über Art und Umfang von Getreide, Weizen, usw. der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenprodukte für das Geschäftsjahr 1912 zu veranlassen. In der Debatte wurden Wünsche für das Binnenwirtschaftsgewerbe, und die Straßenbahnen vorgebracht. Abg. Dertel (Soz.) betonte die Zusammengehörigkeit der Bauern und Großgrundbesitzer. In der Abend Sitzung wurden weitere Kapitel erledigt. Mittwoch Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 18. März. Am Bundesratspräsidenten: Sydow, v. Dalwitz, v. Plessen. Sämtliche bürgerliche Parteien mit Ausnahme der Polen haben Streit-Interpellationen eingebracht. Abg. Strofer (H.) begründet die Interpellation der Konfessionen, die noch besonders auf die Ausbreitung Bezug nimmt. Die Ursachen des Streits sind rein politischer Art. Es sollte eine Kraftprobe sein und galt zunächst der Geträmmung der christlichen Gewerkschaften. Für diese handelt es sich zuerst um Sein oder Nichtsein. Die öffentliche Meinung liegt, ganz anders als 1905, diesmal auf Seiten der Arbeitswilligen. Abg. Zander (ntl.) Die Lösung ist zunächst das wesentliche. Man kann aber mit Recht behaupten, daß der Bergarbeiter im Vergleich der befristeten Arbeiter ist. Trotzdem waren die Zeichen für weitere Verhandlungen über die Kohnfrage bereit. Sie haben es aber abgelehnt mit den Verbänden, namentlich

mit dem alten Bergarbeiterverbande, zu verhandeln, der eine Kampforganisation ist. Die Zuerung rechtstertigt den Streit nicht. Es handelt sich um einen politischen Kampf und deshalb müssen alle bürgerlichen Parteien dagegen zusammenstehen. Wir erkennen an, daß die Regierung in vollem Umfang ihre Schuldigkeit getan hat. Die Erregung der Streifen den ist begründet, aber nicht entschuldigbar. Abg. Padomé (Soz.) verteidigt die Interpellation seiner Fraktion. Die Bergarbeiter wären auch mit 10 Prozent oder weniger Lohnherabsetzung zufrieden gewesen. Ob aber der Streit ausbrechen mußte, ist auch mir unklar, und noch unerklärt ist mir, ob der Streit mit Kontraktbruch inzentriert werden mußte. Die Arbeiter haben losgeschlagen, ehe alle friedlichen Mittel erprobt waren. Abg. Imbusch (Str.) begründet die Zentrums-Interpellation. Die Sozialdemokratie hat so etwas wie einen internationalen Generalstreik geplant, aber er war eine Mißgeburt, weil alle Vorbereitungen für einen Erfolg fehlten. Die Nachmittags zum Arbeitswilligen schuß reichen aus. Die Sieger in diesem Streit werden die christlichen Gewerkschaften sein. Handelsminister Sydow legt den Standpunkt der Regierung dar, der sich in der Hauptsache mit den Ausführungen des Ministers sowie des Staatssekretärs Delbrück im Reichstag deckt. Der Minister legt nochmals eine Bemittlung der Regierung ab und schließt: Die irregulären Arbeiter werden durch den Streit lernen, daß sie mehr ohne ihn erreicht hätten. Den Schaden haben allein die Bergarbeiter. Minister des Innern v. Dalwitz macht Mitteilungen über die Organisation der Polizei und Gendarmerie im Streitgebiet. Militärische Hilfe war von vornherein in Aussicht genommen. Die Regierung durfte nicht ruhig zusehen, wie die Mehrheit der Arbeiter im Ruhrrevier in brutalster Weise verunglückt worden ist. Reichstagsabgeordn. Sachse hat sich unter Mißbrauch der parlamentarischen Immunität die ungeheuerlichsten Beschuldigungen erlaubt. Die Schuld an den Folgen tragen diejenigen, die an der Verletzung schuld sind. Das Haus beschließt die Befragung der Interpellationen, die auf Dienstag vertagt wurde.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag, nachdem man einen national-liberalen Antrag über Befreiung der Disidenten Kinder vom Religionsunterricht an die Unterrichtsministerien übergeben hatte, die Befragung der fünf Streitinterpellationen eingeleitet. Die am Tage zuvor von den Rednern der bürgerlichen Parteien unter Anerkennung der Berechtigung des Streiks eingehend begründet worden waren. Abg. v. Trampczynski (Hole) klagte das Verhalten der polnischen Organisationen zu rechtig. Abg. Veinert (Soz.) bezeichnete die Nachrichten über Ausbreitungen im Streitgebiet als unwahr oder zum mindesten übertrieben und gab alle Schuld auf die Arbeitswilligen, die mit Revolvern und Knäuten ausgerüstet gewesen seien, von denen der Redner einige Exemplare auf den Tisch des Hauses niederlegte. Als der Redner gar zu scharfe Ausdrücke gebrauchte, erhielt er kurz hintereinander zwei Ordensausrufer. Abg. v. Gelfer (H.) sprach der Regierung die Billigung seiner Freunde aus. Die Kosten des Streiks müßten die Arbeiter tragen. Minister v. Dalwitz hat den Ausführungen des Abg. Veinert entgegen und führte Beispiele von Ausbreitungen und geplanten Bombenattentaten der Streikenden auf. Auch in der weiteren Debatte fand der Streit eine abfällige Beurteilung, was die sozialdemokratischen Redner zu Zwischenrufen veranlaßte. Dabei erhielt Abg. Viehnicht (Soz.) zwei Ordnungsrufer. Unter wiederholter Unruhe des Hauses wurde die Befragung zu Ende geführt.

Locales und Provinziales.

— **Ansburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Februar 1912 in den Martortorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks befindlichen Durchschnitts-Martpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, im Vergleich der Rauchfouage betragen dieselben in Torgau: für Weizen 20,08 Mk., Roggen 19,10 Mk., Gerste 17,90 Mk., Hafer 20,60 Mk., Rindfleisch 5,75 Mk., Hammelfleisch 5,40 Mk., Schweinefleisch 6,00 Mk., pro 100 Kilogramm, ferner in Herzberg: für Kartoffeln 3,00 Mk., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 1,80 Mk., Bauschlack 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,60 Mk., Kalbfleisch 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,70 Mk., geräuch. Speck 2,00 Mk., Schbutter 3,20 Mk. pro Kilogramm, Eier 5,20 Mk. pro Schock. — **Ansburg.** Auf den am Sonntagabend 8 Uhr im Golbenen Ring stattfindenden Vortrag

über Zwecke und Ziele der Naturheilkunde sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht und der Besuch desselben angelegentlich empfohlen.

Torgau, 19. März. (Straffammerfugung.) Wegen Betrugs verurteilt das Schöffengericht Jessen am 6. Februar 1912 den Handelsmann August Voigt zu 1 Woche Gefängnis und zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Verurteilte war am 7. Juni 1910 vor dem Schöffengericht in Jessen als Zeuge geladen. Dies hat er sich zu Nuse gemacht, billige Geld zu verdienen. An Zeugengebühren hat er sich den höchsten zulässigen Satz von 1 Mk. pro Stunde auszahlend lassen. Dem Gerichtsfretär hat er die Erklärungen abzugeben, er verleihe ein Einkommen von 3000 Mk., während er aber in Wirklichkeit zu einem Einkommen von nur 2000 Mk. zur Steuer veranlagt war. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte hinsichtlich der Höhe der Strafe Berufung ein. Das Gericht änderte heute das erstinstanzliche Urteil dahin ab, daß Voigt 80 Mk. Geldstrafe erhält. — Das Schöffengericht Bezberg verurteilte am 21. Februar d. J. den erheblich vorbestraften domizillösen Arbeiter Friedrich Nürnberg, 45 Jahre alt, wegen Bettelns zu 6 Wochen und den mehrfach vorbestraften domizillösen Buchhalter Schulz, 54 Jahre alt, gebürtig aus Liebenwerda, wegen Bettelns und ruhestörenden Wams zu 7 Wochen Haft. Ferner wurde bei beiden auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Gegen die Urteile legten die Verurteilten Berufung ein, und zwar Nürnberg wegen der Ueberweisung und Schulz wegen des Strafmaßes. Die Berufungen wurden zurückgewiesen, die des Schulz mit der Maßgabe, daß 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind.

Tübben, 19. März. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars Gerhard Schläger, der eine sehr ausgedehnte Klientel besaß. Es handelt sich um Unterschlagungen im Betrage von 100000 Mk.

Bühiger, 19. März. Eine Stiefmutter verstarb eine hier mochnhafte 21 Jahre alte Arbeiterin. Dieselbe hatte beim Nafen die Nadel in den Mund genommen. Als sich Schmerzen in der Magen-gegend einstellten, mußte sich das unvorsichtige Mädchen in ärztliche Behandlung begeben.

Schaffsch, 18. März. Ein Schüler der Fortbildungsschule sollte zur Strafe für sein Benehmen aus der Klasse gewiesen werden, welcher Ausforderung er aber keine Folge leistete. Dem herbeigerufenen Schulkastellan, der ihn mit Gewalt aus dem Zimmer entfernen wollte, leistete er Widerstand und beide kamen hierbei zu Falle; der Kastellan verletzte sich hierbei derart, daß er ärztliche Hilfe im Anspruch nehmen mußte. Die Sache, welche jedenfalls zur Anzeige kommt, dürfte für den Verurteilten noch unangenehme Folgen haben. Im Ueberrum wurde an diesem Abend von Fortbildungsschulern die elektrische Lichtanlage im Flur des Schulgebäudes beschädigt.

Halberstadt, 19. März. Heute mittag wurde der Leutnant v. Nudorf vom Kürassier-Regiment v. Seydlitz am Schluß eines Offizierreitens am Ausgang der Reitbahn vor einem Pferde an die Brust geschlagen und war alsbald tot.

Tambach, 15. März. Der 13jährige Sohn des Landwirts Heller in Tambach hatte im Gesicht einen geringfügigen Ausschlag, den er mit den Fingernägeln aufkratzte. Es trat Blutergußung ein, durch welche trotz ärztlicher Hilfe der Tod des Knaben herbeigeführt wurde.

jensgüte lag in dem Blick, die hellblonden Haare klemmten ihn zu einer echt deutschen Erscheinung. „Man, anheben kann man es auf jeden Fall“, meinte ein Besucher lächelnd. Dieser war etwas kleiner und runder als sein Freund und mochte etwa 30 Jahre zählen.

Der ziemlich große Martplatz war bereits dicht gedrängt voll Menschen. Kopf an Kopf standen die Neugierigen, keiner wollte sich das Kleinste des festlichen Schauplattes entgehen lassen.

Die Vorstellung nahm ihren Anfang, laut bestaunte das Publikum die beiden Clowns, die am Boden, auf einem alten, abgenutzten Teppich allerlei Kunststücke ausführten, und glücklicherweise die diejenigen, die in den vordersten Reihen Platz gefunden hatten, um alles genau sehen zu können.

Den Glanzpunkt des Abends bildete jedoch die Produktion auf dem hochgespannten Seil, welche soeben ihren Anfang nahm.

Wie eine Eise schwebte die tierliche Gestalt da oben hin, zweimal war sie schon tänzelnd hinüber und herüber gelaufen, immer hell beleuchtet von den bengalischen Flammen, die bald rot, bald grün oder blau aufblitzten. Blöckel verlangte sie ihren gefährlichen Gang und machte einige unsichere Bewegungen.

Der Zuschauermenge entging dies nicht; es bemächtigte sich der Leute eine ängstliche Stimmung und lautlose Stille herrschte.

Die Mitglieder der Truppe hatten die plötzliche Unsicherheit der sich Produzierenden auch sofort wahrgenommen und folgten mit besorgter Miene

jedem Schritt, und als die Balancierstange noch immer bedenklicher schwankende Bewegungen machte, rief Liberté seiner Frau mit harter Stimme zu: „Nur, Wiege, Nur!“ Aber in demselben Augenblick ertönte ein schriller, marktschreiernder Schrei von hundert Rehlen zugleich, — die lange Balancierstange war den Händen der Seiltänzerin entglitten, und sie selbst hüfte von ihrer lustigen Höhe herab auf das Straßenpflaster.

Entsetzen hatte sich der Menge bemächtigt, ein Teil hob nach allen Richtungen auseinander, alles rief, schrie hin und her, der andere Teil des Publikums drängte sich heran und ein dichter, fast undurchdringlicher Kreis sammelte sich im nächsten Augenblick um die regungslos am Boden hingestreckte Gestalt. Doch sicher wichen alle zur Seite, um den laut meinenden Mann hindurchzulassen, der fassungslos jetzt neben seiner jungen Frau niederkam.

„Wiege, Wiege,“ rief er schluchzend, „hörst Du mich nicht? Hörst Du Deinen Ulli nicht mehr, schlag Deine Augen auf, Du darfst nicht sterben. Du, mein einziger Trost in diesem Leben, was soll aus mir, was aus Deinen Kindern werden, wenn Du nicht mehr bei uns bist, es kann ja nicht sein, allmächtiger Gott, sie hört mich nicht mehr!“

Der unglückliche Mann raufte sich in wahnwitzigem Schmerz die Haare, verzweiflungsvoll rief er das geliebte Weib mit den zärtlichsten Namen, doch alles dies konnte die Vernunft nicht wieder zum Leben erwecken.

Kein Auge war trocken geblieben bei den fürcht-

baren Klagen des neben seinem toten Weibe Hingefunkenen. Schauerlich hallten die wilden Schmerzensaufschreie durch die stille Nacht.

Der Direktor der Truppe trat jetzt herzu und sagte den verzweifelnden Mann am Arme, „Steh auf, Liberté!“ sagte er sanft, mit tief bewegter Stimme. „Deine Klagen können nichts ändern, denn noch etwas zu retten ist, so muß es rasch geschehen.“

Der Angerufene mochte wohl die Wahrheit der Worte einsehen, denn gehoramt wie ein Kind stand er auf und machte dem herzugewanderten Arzte Platz. Doch dieser sah sofort, daß hier menschliche Hilfe nichts mehr auszurichten vermochte, die unglückliche Seiltänzerin hatte das Genick gebrochen.

Er veruchte dem armen Manne Trost zuzusprechen, doch dieser schien taub zu sein für jedes Wort, wenigstens gab er keine Antwort.

Erschrocken waren die hellen Flammen der Beleuchtung, nur wenige qualmende Oellampen verbreiteten ein schwaches Licht und erhöhten mit ihrem flackernden Schein noch das traurige der Szene. Einige von der Truppe, sowie ein paar hergehafte Männer hoben die Tote auf und trugen sie in den Wagen, der der Familie als Wohn- und Schlafzimmer zugleich diente.

Fortsetzung folgt.

Vermischte Nachrichten.

Die ersten **Schichtarbeiter** sind in der Zentralmarkthalle in Berlin eingetroffen. Die von den städtischen Verkaufsmittlern bei den Versteigerungen erstellten Preise belaufen sich auf 2400 für das Stück.

Die Gründonnerstag-Fußwäscher in München. Unter den alten Sitten und Gebräuchen, die sich aus der guten alten Zeit noch in unler moderner schnelllebiges Zeitalter vererbt haben, ist eine der ehmürdlichsten die Fußwäscherung der zwölf Apostel, die alljährlich am Gründonnerstag in der Münchener Residenz unter feierlichen Zeremonien vom Prinzregenten vorgenommen wird. Zu diesen zwölf Aposteln werden die ältesten Männer des Königreichs Bayern ausgesucht und der Prinzregent wäscht ihnen Leuten eigenhändig die Füße. In diesem Jahre wurden 12 Männer ausgesucht, deren Gesamtalter 1121 Jahre beträgt. Der älteste der Apostel ist der 100 Jahre alte Sauer aus Saulgau in Niederbayern, der bereits dreimal an den Fußwäscherungen teilgenommen hat. Der zweitälteste Apostel ist der Privatier Michael v. Miller aus Rothenbrunn in der Oberpfalz; er ist 98 Jahre alt. Der jüngste der Apostel, der Austräger Johann Ebner aus Wallersdorf in Niederbayern, ist 92 Jahre alt. Die Apostel übertragen daher alle den greisen Prinzregenten, der am 12. März seinen 91. Geburtstag feiert, an Aller. Muger den Aposteln werden noch 12 arme Mädchen ausgesucht, die sogenannten Sklavinnen, die am Gründonnerstag vom Hof neu eingekleidet und mit Geld beschenkt werden.

Argentinische Maultiere für die Landwirtschaft im Kreise Teltow. Argentinische Maultiere will man demnächst im Kreise Teltow einführen. Der Gedanke wurde angeregt durch den Besitzer Vogel in Neundorf bei Werßhild-Buchholz, der deren Vorzüge bei seinem mehrtägigen Aufenthalt in Argentinien kennen gelernt hat. Das argentinische Maultier ist äußerst genügsam und sehr leistungsfähig. Schon im vergangenen Sommer wurden mehrfach im Kreise in landwirtschaftlichen Betrieben Maultiere verwendet. Die Versuche sind aber nicht besonders glücklich, da es sich um Tiere französischer Rasse handelte.

Ein Erbschaftsprozess des Königs von Spanien. Dem Könige Alfons hatte ein irrenniger Franzose, der Grundbesitzer Sapene, sein Vermögen im Betrage von 25 Millionen vermach. Man erwartete, der König würde auf die Erbschaft des Unzurechnungsfähigen verzichten, tat es aber nicht, sodass eine Klage des Verstorbenen als nächste Erbrechrechte vor dem spanisch-französischen Gericht Saint-Gaudens

einen Prozess anstrenge. Das Urteil wird in der kommenden Woche verkündigt werden.

Der Erfolg seiner Südpolfahrt schreibt der fühne Forscher Amundsen, dessen Veröffentlichungen über seine vor kurzem beendete Polarforschungsreise großes Aufsehen erregt haben, nicht zuletzt mit dem Umfange zu, daß auf der beschwerlichen Fahrt vom Winterlager bis in die Polargegenden von ihm und seinen Leuten kein Tropfen Alkohol getrunken wurde. Amundsen will übrigens seine sämtliche Proviantrationen sowie das Winterlager selbst im besten Zustande zurückgelassen haben, sodas ein mutiger Nachfolger überall einen gedeckten Tisch vorfinden würde.

Aus aller Welt.

Berlin, 19. März. In der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wurde heute ein Antrag angenommen, monach die Erhebung der Steuerzuschläge nur als vorübergehende Maßnahme bis zur Neuordnung der Tarife in Geltung sein soll.

Berlin, 19. März. (Der Fund im Automobil.) In seiner Automobilbrotsche fand der Chauffeur Duzig aus der Wegenerstraße zu Wilmersdorf einen Pompadour, der 36000 Kronen enthielt. Er übergab den Fund dem Polizeirevier in der Mittelstraße, doch konnte der Besitzer des Geldes noch nicht ermittelt werden. Kurz vorher hatte Duzig einen Herrn und eine Dame nach dem Anhalter Bahnhof gebracht.

Schlettau (Erzgeb.), 19. März. (Bei einer Schlägerei vom Tode ereilt.) Bei einer Streitigkeit von jungen Leuten in einem heiden Gasthose wurde der 21 Jahre alte Luis Grund von hier vom Tode ereilt. Grund war bei einer Balgerei auf den Fußboden zu liegen gekommen. Mit Entsetzen bemerkten seine Geger, daß er sich nicht wieder erhob. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest, hervorgerufen durch die Aufregung und den reichlichen Alkoholgenuß.

Frankenhausen (Kesselsäuer), 18. März. (Tragischer Tod.) Am Hochzeitstage seiner Tochter erlitt den Zigarrenmacher Muth hier, ein jäher Tod. Als man sich nach der kirchlichen Trauung zur Aufnahme eines photographischen Gruppenbildes anschickte, brach der Brautvater inmitten der Hochzeitsgäste plötzlich zusammen. Ein Herzschlag hatte sein Leben beendet.

Waltershausen, 18. März. (Tödtlich verunglückt.) Auf dem Wege von Sonneborn nach Brühn wurde der 40jährige verheiratete knecht Ernst vom Gute des Domänenrats Meyer in Friedrichs-

werth durch die schon gewordenen Pferde in den Straßengraben geworfen. Das eine Pferd stürzte auf den Mann und drückte ihm den Brustkasten ein, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

Münchberg, 18. März. In Sauerhof hat der Schuhmacher Sel seine Ehefrau durch Weibliche schwer verletzt, darauf erhängte er sich infolge von Geistesmüdigkeit.

Sachum, 19. März. Die Revierkonferenz der drei vereinigten Verbände hat beschloffen, den Streik für beendet zu erklären, da er nutzlos sei. — Ueber die Ausnahme des Konferenzbeschlusses durch die Bergarbeiter wird gemeldet: Der Referent der Versammlung im Schühnhof zu Bochum, der 8000 Personen fast, führte aus, dieselbe Konferenz, die den Streik beschloffen, habe sich, um zu verhüten, daß die gerechte Sache der Arbeiter noch schwereren Schaden erleide, für verpflichtet erachtet, den Bergleuten anheim zu geben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Eine tiefe Bewegung ergriff die Versammelten, die sich alle erhoben hatten. Ein dumpfes Murren ging durch die dichten Reihen. So stark war der Eindruck, daß selbst die wenigen Widerprüche bald verstummten. Wohl machte sich im Laufe der weiteren Ausführungen des Referenten der Unmut noch einmal Luft, so daß der Redner zuweilen innehalten mußte. Dann aber war der Schlag vermindert. Als die Versammlung geschlossen war, gingen die Arbeiter in ruhiger Haltung auseinander.

Produkten-Börse.

* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 21. März. Es notierten Weizen inländ. 210—211 ab Bahn. Roggen inländ. 186—188,50 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 185—190, gute 191—202 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 209—214, mittel 205—208, gering 200—204 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik., mittel 178 bis 181, runder 174—189 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futterware mittel 180—187, feine u. Saubereisen 188 bis 196 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24,50—25,00, Roggenmehl 0 u. 1 23,00—24,00. Weizenkleie 14,10—14,50, Roggenkleie 14,10—14,50 M.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpavarr Langguth.

Puritzen: Am Sonntag, Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Sonntag Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, v. 7 Uhr ab Beichte, besgl. am Abend zuvor v. 7 Uhr ab.

Ein dauernder Gewinn



für die Gesundheit und den Geldbeutel ist Seelig's kandiierter Kornkaffee.

Das Beste für die Gesundheit

Trotz der Teuerung kann die Hausfrau mit

MAGGI'S Bouillon-Würfeln

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) nahrhafte Nudel-, Gries-, Reis-, Gemüse-Suppen bereiten und wohlschmeckende Fleischgerichte und Gemüse auf den Tisch bringen.

Carl Utnehmer, Torgauerstr.

Jeder Landwirt, Knecht und Kauft

Berkelausucht ein Vergnügen bei sofortiger Beschaffung der „Zwerg-Mark“ nach dem Absen. Man wählet Parfische, die bei hohem Gewicht um vieles früher schmelzreif werden. Der Versuch schließt die Bekanntschaft zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Mark“ und hüte sich vor Fälschungen. Gilt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.

M. Brockmanns Zwerg-Mark

1 Unterwöhnung zum 1. Juli zu beziehen **Solzbornerstraße 21.** Daselbst ist eine Jahre Dünge zu verkaufen.

Wohnungen zu vermieten **Gärtnerstraße 8.**

200 Zentner handverleierte pa. weiße Speise-Kartoffeln treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

J. G. Fritzsche.

Eine starke Gidje zu Walzen hat abzugeben **Drabandt, Cloffa.**

Wer verkauft ein Haus zu Wohn- od. Geschäftszwecken, ev. mit Geschäft od. and. ginst. Objekt, hier od. Umgeg.? Off. nur von Eigent. erb. mit B.4772 an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.

4000 Mk. als 2. Hypothek auf waffnes Haus-Grundstück (Feuerkassenwert 13500 Mk.) zum 1. Juli gefucht. Schriftl. Offert. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Erbsen Gerste Wicken Hafer Gemenge Lupinen empfiehlt preiswert **Abolf Weicholt, Prettin.**

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

Samen-Offerte! Empfehle alle Sorten **Gemüse-, Blumen-, Feld- u. Grassaaten** zu bekannt billigen Preisen in hochfeinmöglichen Qualitäten.

Friedrich Kühne, Handlungsgärtner.

Vornehm wiekt ein gartes, reines Geßalt, volles jugendliches Aussehen, weiß, fannmet, weiche Haut und ein feiner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenferv-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Tada-Cream** rote und rötliche Haut in einer Nacht weiß und fannmetweiß. Jede 50 Pfg. bei **Apoteker A. Schmorde, O. Schwarze.**

Millionen gebrauchen gegen **Husten** Keiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

Kaiser'Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

6050 nat. hegl. Zeugnisse von Aerzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg. Ausherst kömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Jeder 25 Pfg. Dose 50 Pfg. zu haben in Verbindung bei: **A. Schmorde, Apoteker, O. Schwarze, Drogerie, und Theobald Schunke (Otto Niemanns Nachf.)**

Erweiter Blumen- und Gemüsesamen, sowie **Sradella, Gendosker Runtelrübensamen, Stedzwiebeln, div. Grasmischungen und Kleesaaten** empfiehlt von früher Sendung **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gegen bösen Husten schügen großartig Walligot's edle Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Bad 25 und 50 Pfg. nur in der Apotheke.

Landwirtsöhne und andere junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landwirt. Lehranstalt u. Lehrmittlerei, Braunschweig, Madonnenweg Nr. 158. — Tausende von Stellen besetzt. Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahren.

**Die Ländl. Spar- u. Darlehnskasse
Annaburg, v. G. m. b. H.,**
verzinst **Spareinlagen** — auch von
Nichtmitgliedern — mit **4 Proz.**

Die Spareinlagen können sofort bzw. bei
größeren Beträgen nach 3 tägiger Kündigung zurück-
gezahlt werden.

Lange, Klausenitzer.

Konfirmations-Karten

empfehlen in großer Auswahl

Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bestellungen auf Glückwunschkarten mit Namensdruck
werden baldigst erbeten.

Persil

für
Spitzenwäsche.
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere
zarte Stoffe wäscht man nur mit Persil. Voll-
kommenste Reinigung bei größter Schonung des
Gewebes, denn Persil

wäscht von selbst

nur durch einmaliges ca. 1/2-1/3 stündiges Kochen. Ver-
letzen des Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF, Alfteln. Fabrik, a. d. Altblicke

Henkels Bleich-Soda.

Gesangbücher

in eleganten und einfachen Einbänden in verschiedenen Preislagen.
Halte auch Gesangbücher mit großer Schrift auf Lager.

Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Ueber 5000 Niederlagen!



Poetsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf
als hervorragende ..

Qualitäts-Markte

*) von Richard Poetsch, Kgl. Hof-
lief., Gross-Kaffee-Rösterei Leipzig —
Niederlassungen: Richard Poetsch,
G. m. b. H., Hamburg und Berlin

in 1/4 1/2 1/3 Pfl. Original-Paketen
stets frisch erhältlich bei **Robert
Beugsch**, in der Umgebung in
den durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen.

Achtung! Radfahrer!

Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen
Sie erst mein Lager ansehen.
Keine minderwertige Rauschware!
Ich führe und verkaufe nur

Original-Fahrräder
mit der Fabrik-Markte versehen. Guten Gummi 1 Jahr Garantie.
Continental- und Excelsior-Fabrikate (Laternen, Glocke und sämt-
lichem Zubehör) von 75 Mark an. Spezial-Fahrräder 60
und 65 Mark. Mäntel, Schläuche und Zubehörteile in nur prima
Qualität. Reparaturen an allen Fahrrädern, ganz gleich, wo die-
selben gekauft sind, werden schnell und billigst ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Otto Mühlbach, Annaburg, am Markt
Filiale: Oscar Steiner, Wittenberg.

Toiletten-Geise,

wie Mandelöl, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Malglickehen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümieren in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die

Apothete Annaburg.

Oster-Eier u. Figuren
in großer Auswahl.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Postpaket-Aufklebettel
hält vorrätig

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Naturheilverein Annaburg.

Sonntag, den 24. März cr., abends 8 1/4 Uhr
beraufstaltet der Verein im Saale des Herrn Dämmichen einen

Vortrag über Zwecke und Ziele der Naturheilvereine

mit besonderer Berücksichtigung der ersten Hilfe in
Krankheitsfällen.

Nedner: Herr Naturheilkundiger Ernst Schmidt-Wittenberg.

Um zahlreichen Besuch der Männer und Frauen bittet

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Zu unserem am 24. März von 8 Uhr abends ab im
„Waldschlößchen“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

geflaten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Regellub „Gut Holz“.

Zur Konfirmation!!

Chemisets, Kragen, Manschetten
Schlipse, Handschuhe, Hosenträger
empfehlen in reicher Auswahl

Sebastian Schimmeyer.

Fahrräder

Abler, Seidel u. Naumann
und andere Marken
zu den billigsten Preisen.

Räder von 45 Mk. an.

Nähmaschinen
(Seidel u. Naumann)
zu haben bei:

Konrad Müller.

Dünn gefast und
stark geungt

Reichen Ernte-
Segen bringt!

Eine starke Frühjahrs-Düngung

Thomasmehl

für Kalm- und Hackfrüchte, Wiesen, Weiden und Futterfelder

ist in Anbetracht der bis Ende
April ds. Js. gültigen Fracht-
ermäßigung sowie des allgemei-
nen Preis-Abschlages

ganz besonders vorteilhaft!

Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in plom-
bierten Säcken mit Gehaltsangabe u. Schutzmarke versehen

 Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35	 Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk G. m. b. H., Dortmund
--	---

„Maxhütte“ Eisenwerkges. Maximilanshütte
Rosenberg Obpf. und Zwickau i. Sa.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Mache hiermit bekannt, daß Ar-
beiten und Lieferungen
ohne Bestellzettel mit eigener
Unterschrift und solche meines
ältesten Sohnes versehen, nicht be-
zahlt werden.

W. Kunze,
Baumeister.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.

Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Agenten — Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate
bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode
Holzsoleur- und Saloufien-Fabrik.
Gef. geich. Gardinenpanner.

Rheinperle

und
Solo
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.

Butter

Konfirmanden-

Hüte,
Chemisette,
Kragen,
Manschetten,
Schlipse,
Handschuhe,
Hosenträger,
Taschentücher
in grösster Wahl.

Carl Quehl.

Verein „Concordia“.

Zu dem am Sonntag, den
24. März cr. in Acker's Neue
Welt stattfindenden

Tanzkränzchen

sind Freunde und Gönner höflichst
eingeladen.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Militärische Kameradschaft

Sonnabend den 23. März,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.

Der Vorstand.

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
Ergebenst ladet ein

Carl Mörtz.
Fische werden auch außer
dem Ganze abgegeben.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Meldezeitung 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 35.

Sonnabend, den 23. März 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeindevertretung

Montag den 25. März, nachm. 4 Uhr

im Gasthof zum „Siegestranz“.

Tagessordnung:

1. Kenntnisnahme:
 - a) von der Befähigung der Wiederwahl des Schöffen Herrn Lehmann; b) von der Haftpflicht-Versicherung der Feuerwehr; c) von zwei Aufstellungen; d) von der Festlegung der fälligen Kosten für das Standesamt; e) von der Genehmigung des Ortsrats betr. Zahlung von Tagegeldern und Wesslofen an die Kommunalbeamten; f) von der Zahlung eines Zuschusses an den Amtsboten.
2. Billigtatsklärung der Gemeindevertreterwahlen.
3. Mitgabe einer Stellung.
4. Anführung der Erwerbskosten für die Kiesgrube und das von den Interessenten gekaufte Grundstück.
5. Bewilligung eines Beitrags zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Dorgan.
6. Gehalt des Marktweikers Gieseke um Erlaß des Marktgebühres.
7. Festlegung des Orts für 1912.
8. Nachmal Schulbauangelegenheit bezw. Maßfrage. Annaburg, den 20. März 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

— Das Reichstagspräsidium beim Kaiser. Der Kaiser empfing Mittwoch mittag gegen 1 Uhr im hiesigen Kgl. Schloße die drei Präsidenten des Reichstages, die Herren Dr. Kaempf, Baasche und Dove. Die Audienz dauerte etwa 20 Minuten. Der Kaiser, der sehr reich und heiter gestimmt schien,

sprach nach einigen persönlichen Bemerkungen zu den Präsidenten seine Verteidigung über die schnelle Besetzung des Kohlenarbeiterstreiks aus und hoffte, daß der Streik keine allzu große Schädigung für die deutsche Volkswirtschaft gebracht habe. Nach einem Hinweis auf die schweren Arbeiterkämpfe in England sprach der Kaiser dann die Hoffnung aus, daß es bald gelingen werde, die neue Wehrvorlage im Reichstag zur Annahme zu bringen. Dann berührte der Kaiser die Rede Churchills und die Flottenbauten und wies auf die Wichtigkeit der seit zehn Jahren von Deutschland verfolgten Flottenpolitik hin. Die innere deutsche Politik wurde jedoch nicht berührt.

— Der Bau eines neuen Kronprinzenpalais steht laut „B. Z.“ in Potsdam bevor, nachdem sich das Marmorpalais für den kronprinzlichen Hof als ungenügend herausgestellt hat. Das neue Heim des Kronprinzenpaares soll einfach, und zwar im Stil des englischen Landhauses gehalten werden.

— Die Rede Churchills. Der neue Marineminister, der im ersten Teil seiner Rede den Zweitmächteband, der Neutralität und Zustand gegenüber normiert worden war, anfang und forderte, daß das Verhältnis der englischen zur deutschen Kriegsmarine sich wie 80 zu 40 zu verhalten habe, bezeichnete weiterhin einen plötzlichen Angriff Englands auf Deutschland als ausgeschlossen, da England auf die Defensive angewiesen sei, und mit seiner kleinen Landarmee keine Invasion auf dem Kontinent durchführen könnte. Die Folgen einer Seemiederlage wären für England, das seine Nahrungsmittel über See bezieht, weit schwerer als für Deutschland oder Frankreich. Das rechtfertigte Englands Forderung auf maritime Überlegenheit, deren es nicht sowohl zum Schutze seines Handels als zu dem seiner Freiheit bedarf. Es dürfte niemals dahin kommen, daß eine fremde Kriegsmarine England mit Aussicht auf Erfolg angreifen könnte. Das läßt sich ohne große Unkosten durch die Indienststellung eines größeren Bruchteils der Flotte auf einen höheren Stand, durch die erhöhte Kriegs-

bereitschaft, erreichen, daher wird eine Neuorganisation eingerichtet und es werden die Schiffe für den Schutz Englands in eine erste, zweite und dritte Flotte eingeteilt, die acht Kriegsschiffe zu je acht Schiffen bilden. Die beiden ersten der vier Geschwader der Flotte 1 bestehen aus der Heimatflotte; die atlantische Flotte wird nicht mehr in Gibraltar, sondern in den Heimathäfen stationiert und bildet das 3. Geschwader, das 4. Geschwader wird aus der jetzigen Mittelmeerflotte gebildet und in Gibraltar stationiert. Die 2. Flotte besteht aus zwei Geschwadern, und den dazu gehörigen Kreuzern, sie bedarf bei der Mobilisierung keiner Reserve, da ein Teil der Mannschaft stets an Bord, der andere in Schulen oder Baracken an Land ist. Die vorhandenen 11 Kriegsschiffe werden auf 16 erhöht, und eins der beiden Geschwader bleibt beständig in den Heimathäfen, das andere kreuzt auch nur während eines Teils des Jahres. Die 3. aus zwei Geschwadern gebildete Flotte ist im Mobilisierungszustand auf Reserve angewiesen. Es wird zur Beschleunigung der Mobilisierung eine mittlere Reserve aus zunächst 5000 Mann gebildet. England wird daher im Mobilisierungszustand 65 Kriegsschiffe bereit haben, Deutschland dagegen nur 38. Die Mannschaftsvermehrung wird entsprechend derjenigen Deutschlands erfolgen und der ganze Reorganisationsplan in 4 Jahren durchgeführt sein.

— Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat zur zweiten Beratung des Militärretais beantragt, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, anzuordnen, daß die Marine- und Landwirtschaften nicht in die Saat- und Erntezeit gelegt werden, den beurlaubten Soldaten Freifahrt auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird und die Wanders- und Quartierlasten gleichmäßiger verteilt werden.

— Sehr viele Grundbesitzer haben die Erfahrung gemacht, daß die Beschaffung zweier Oppotheten recht schwierig ist. Um diesem Mitzlande abzuwehren, hat sich jetzt in Berlin ein Verband der Güterinteressenten Deutschlands gegründet. Das

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Große rote Anschlagzettel verkündeten der Einwohnerstadt des Städtchens . . . einen genußreichen Abend. Weißlich sichtbar leuchteten die schwarzen, fettgedruckten Buchstaben:

Heute abend großartige, brillante Vorstellung der rühmlichst bekannten Künstler- und Seltensitzergesellschaft „Venus“! Fabelhafte Produktion des Künstlerpaares Alberti auf dem hohen Seil bei feinsten, bengalischer Beleuchtung. Niemand veräume diesen hohen Kunstgenuß. Es kann wegen anderweitiger Verpflichtungen nur eine einmalige Aufführung stattfinden.

Sammer, Direktor.

Nichtig, auf dem Marktplatz standen zwei grüngerüstete Wagen und vor jedem derselben war ein magerer Schimmel gespannt. Einige Blumentöpfe befanden sich an deren Fenstern, die Pferde waren losgemacht und eine kleine Treppe ermöglichte das Auf- und Absteigen. Eben begannen schon einige von der Truppe ihre Vorbereitungen für die Abendvorstellung zu treffen.

Das war ein willkommenes Schauspiel für die liebe Schuljugend, die eben nach beendigtem Unterricht, schreiend und sich balgend, ihrem Heim zustrebte, und nun neugierig die fremden Menschen betrachtete.

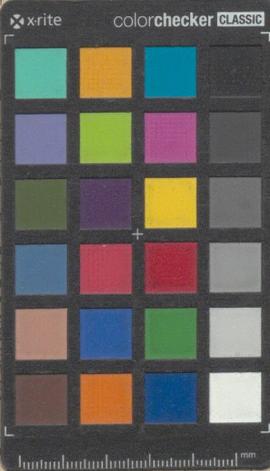
Auf der Treppe die zum Eingang des ersten Wagens . . . schöne Augen,

die fast . . . Weibes, für die Frau geauf dem en, und herzu-braves

Sie der Ark lädchen au her- zettel, sich nicht sie in sofort

kleine in die aufstrebte, st, bald Pracht- ang den erdings hinklein en, was sie meinte, denn fast verlegen und leise tönte es von seinen Lippen:

„Ja, ja, Miese, es wird wohl nicht zu ändern



sein, die Kinder wollen essen und der Verdienst ist gering bei diesen schlechten Zeiten.“

Die Frau sagte auch jetzt kein Wort, seufzend nähete sie weiter an dem alten, viel gelickten Trifot, aber Tränen auf Tränen rollte über die bleichen Wangen, indes der Gatte seine Vorbereitungen beendete.

W. . . mochte etwa viertausend Einwohner zählen. Es war ein sehr lieblich gelegenes, freundliches Städtchen, rings von einer Düggelkette eingeschlossen, machte es mit seinem meist hell getünchten Häusern einen recht anheimelnden Eindruck.

Auf sanfter Anhöhe, etwa eine Viertelstunde entfernt, lagen einige große Gutshöfe, deren rote Ziegeldächer man schon von weitem aus dem Grün der sie umgebenden Obstbäume schimmern sah. Auch bis dahin war die Kunde von dem für heute in Aussicht stehenden Schauspiel schon gedrungen, und am Abend strömte alles, was laufen konnte, Alt und Jung, Groß und Klein, vom ersten Oberknecht bis hinab zum kleinen Hütbuben, dem Marktplatz zu.

Langsam, in lebhafter Unterhaltung folgten die beiden Besitzer, der eine hieß Fritz Wolfshardt, der andere Ernst Förster, die beide eng miteinander befreundet waren.

Wird auch was Neues sein, was man da zu sehen bekommt, sich' nur, Fritz, wie sie alle laufen.“ sagte eben der Jüngere von beiden, ein hübscher, kräftig gebauter, etwa 25-jähriger Mann, mit treuherzig blinkenden blauen Augen, die sofort für ihn einnehmen mußten. Eine Fülle von Ger-